

Relief auf Leinwand

Zu dem Song Tag am Meer
- von den Fantastischen Vier



Name: Sarah Schilling
Klasse: 10a
Fach: BK
Fachlehrerin: Frau Kühnle

Inhaltsverzeichnis

I	Thema und Vorgaben	3
II	Ideenfindung	3
III	Vorgehensweise	4
	<i>Schritt 1.1.</i>	4
	<i>Schritt 1.2.</i>	4
	<i>Schritt 2.1.</i>	5
	<i>Schritt 2.2.</i>	5
	<i>Schritt 2.3.</i>	6
	<i>Schritt 3.1.</i>	7
	<i>Schritt 3.2.</i>	7
	<i>Schritt 4.1.</i>	7
	<i>Schritt 4.2.</i>	8
	<i>Schritt 5.1.</i>	8
IV	Deutung meines Bildes und Bezug zum Songtext	9
	<i>Das Buch</i>	9
	<i>Das Auge</i>	9
	<i>Die Hand</i>	9/10
	<i>Die Streifen auf der Leinwand</i>	10
V	Reflexion	10/11
VI	Eigenständigkeitserklärung	11
VII	Quellenverzeichnis	12



Tag am Meer

Jetzt bist du da
Ein Stück deiner Zukunft dabei
Es schon lange klar
Du fühlst dich frei
Wenn die Zukunft zur Gegenwart
wird
Hast du's getan
Das Warten
War es wirklich dein Plan?
Es verschwindet die Zeit
Darauf du in ihr
Wolken schlagen Salti
Du bist nicht mehr bei dir
Die Zeit kehrt zurück
Und nimmt sich mehr von sich
In ihr bist du schneller
Denn mehr bewegt dich
Im Moment ist die Tat
Die du tust
Augenblick
Denn dein Auge erblickt
Was du tust und erschrickt
Vor dem Ding, das du kennst
Weil es immer da war
Die Musik ist aus
Und ist immer noch da
Hast du das gewollt
Hast du Angst zu begehren
Doch jetzt ist alles anders
Denn wir sind mittendrin
Es dreht sich nur um uns
Und es ist nichts wie bisher
Es macht uns zu Brüdern
Mit dem Tag am Meer
Du spürst das Gras

...

Thema und Vorgaben

Ein Tag am Meer auf einer Leinwand in Form eines Reliefs in verschiedenen Blautönen. So lautet das erste Thema dieses Schuljahres in dem Unterrichtsfach Kunst. Ziel des Projekts ist es, einen Gegenstand zu finden, den man persönlich mit einem Tag am Meer verbindet und passend zu dem Songtext „**Tag am Meer**“ so in Szene setzt, dass Höhen und/ oder Tiefen entstehen und sich eine sogenannte Plastizität ergibt.

Ideenfindung

Begonnen hat meine Denkarbeit beim Hören des Songtextes „Tag am Meer“ von den Fantastischen Vier im BK-Online-Unterricht. „Jetzt bist du da, ein Stück Zukunft dabei, es ist schon lange klar, du fühlst dich frei [...]“ so beginnt das Lied. Im Hintergrund Meeresrauschen, Wind und eine klare Atmosphäre, die einem das Gefühl von Freiheit vermittelt. Das Gefühl von einem wundervollen Tag am Meer, sorgenfrei ohne Druck von der Schule, weit weg. Sofort erinnerte ich mich an meinen Urlaub an der Nordsee letztes Jahr zurück. Der Sandstrand war warm, doch das Wasser war kalt, weshalb ich mich dazu entschlossen hatte, meiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen: Lesen. Daraufhin wurde mir schlagartig klar, wie mein Portfolio aussehen sollte. Ein Buch mitten auf der Leinwand, gehalten von einer Hand und erhoben aus dem Blau des Meeres. Oh ja. So sollte es aussehen.

Doch auch, wenn mir zu diesem Zeitpunkt die gute Idee einen Hauch von Glücksgefühlen schenkte, änderten sich diese schlagartig. Als ich zufällig einen Blick auf den Songtext „Tag am Meer“, der in Form eines Stapel Papiers vor mir auf dem Schreibtisch lag erhaschte, fiel mein Fokus auf eine bestimmte Zeile, die mich zum Nachdenken brachte und folgendermaßen lautete: „Und es ändern sich Zustand, der Raum und die Zeit, der Verstand kehrt zurück, doch du setzt ihn nicht ein“. Ich überlegte hin und her, da ich diese Worte nicht im Zusammenhang mit einem Tag am Meer deuten konnte. So hörte ich mir den Song abermals an und überlegte, bis mir schlagartig klar wurde: der Song handelt nicht von einem Meer oder einem Strandtag, sondern ist viel mehr eine Version eines Drogenrausches. Nach den Strophen „Die Wolken schlagen Salti“, „du spürst das Gras“, sowie „denn nach dem Öffnen aller Türen“ und „du atmest ein, du atmest aus“ war es dann endgültig für mich klar. So klar wie das Wasser des Meeres.

Doch auch, wenn sich so die Bedeutung aufgrund meiner Interpretation bezüglich des Themas änderte, beschloss ich meine Idee beizubehalten und wie die Sänger des Songs Spielraum für Ideen offen zu lassen. Dazu nachher aber noch mehr.

Vorgehensweise

Schritt 1.1.

Der erste Schritt erfolgte gleich am nächsten Tag, nach der sofortigen Denkarbeit gemäß dem Fernunterricht. Gemeinsam mit meiner Mutter fuhr ich nach Oberkirch in den Rendler und kaufte Acrylfarbe, Pinsel, Spachtel und weitere Utensilien, unter anderem auch Tapetenkleister.

Fest entschlossen und angetan von meiner Idee startete ich das Projekt, in dem ich mein Ausgesuchtes Buch „Der Sonne nach“ (welches die letztjährige Deutschlektüre darstellt), mithilfe von Tapetenkleister auf die weiße Leinwand klebte. Zur Tapetenkleister- Maßnahme griff ich, da andere Arten an Kleber nicht halten wollten und sich sofort wieder lösten. Zudem hatte ich so die Möglichkeit, großflächig arbeiten zu können.

Die Position rechts oben in der Ecke hatte ich bewusst ausgesucht, da ich noch genügend Platz für meine Hand brauchte, die ich im nächsten Schritt modellierte, beziehungsweise ausbesserte.



Schritt 1.1.



Schritt 1.2.

Schritt 1.2.

Die Hand. Mein zweiter Schritt bestand daraus, die Hand zu modellieren. Viele YouTube Tutorielles im Bezug auf „Hände modellieren“ oder „aus Pappmache eine Hand herstellen“ raubten mir insgesamt 2 Stunden und 24 Minuten, um an Ende zu Erkennen, dass mir die geplante Inspiration wenig Nutzen bringt. So entschloss ich mich dazu, anstatt Pappmache zu verwenden, erstmal in unserer Werkstatt einen Gipsabdruck zu machen. Benötigt habe ich dafür flüssigen Gips und einen Einmal- Handschuh.

Nachdem ich den Handschuh mit dem Gips befüllt hatte, fing ich damit an, ihn Flach auf die Werkbank zu legen und zu warten.

Über Nacht lies ich die wohl bald fertige Hand trocknen und war gespannt auf den nächsten Tag, beziehungsweise das Ergebnis.

Schritt 2.1.

Am nächsten morgen war der erste Weg, den ich zurücklegte in die Werkstatt. Ich sah das getrocknete Ergebnis. Meine erschaffene Hand. Zwar sah sie anfangs noch sehr unfertig aus, doch da es zum Glück früh morgens am Wochenende war und meine Motivation dank meiner Vorstellungskraft gestiegen war, machte ich mich sofort an die weitere Arbeit. Ich verwendete anstatt dem geplanten Pappmache wieder Tapetenkleister, da noch sehr viel übrig davon war. Eine Schicht nach der anderen platzierte ich auf dem Handschuh. Das Oberflächenmaterial war sehr spröde und bröckelte beim Bewegen leicht ab. Nach langer Zeit beschloss ich das Zwischenergebnis trocknen zu lassen und bis zum nächsten Tag abzuwarten.

In der Zwischenzeit begann ich die Leinwand mit einem Spachtel (das Buch ausgeschlossen) zu grundieren. Ich mischte viele Blautöne zusammen und versuchte einen dezenten Übergang zu schaffen. Da ich an der einen Ecke noch etwas dunkler werden wollte und die Farbe schon fast getrocknet war, passierte mir ein Missgeschick. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass ich die Farben nicht mehr vermischen und keinen Übergang mehr schaffen konnte. So trug ich die Farbe grob und abstrakt auf, damit das Versehen meine Zufriedenheit ergänzte. Danach versuchte ich noch mehr Abwechslung auf die Leinwand zu bringen, in dem ich mit Hilfe des Spachtels die noch dunklere Farbe mit der Kante auf die dunkle Stelle der Leinwand auftrug und sogenannte Linien erzeugte.



Schritt 2.2.

Wie im vorherigen Schritt angekündigt ging ich nun an das weitere Ummanteln der Hand. Dazu benutzte ich wieder Zeitungsschnipseln, Tapetenkleister und einen Pinsel zum Auftragen. Nach unzähligen Schichten und sehr viel Nervenarbeit gelang es mir die Hand rundum auszubauen. Das Schwierigste allerdings war nicht nur das Ärgernis wegen des langen Prozesses und dem kaum erkennbaren Fortschritt, sondern die Fingerspitzen glatt zu verstreichen. Um diese lange Zeit zu überbrücken und angenehmer zu machen, sah ich mir nebenbei eine Serie an. Eine großartige Arztserie, die mich jedes Mal von Neuem begeistert. Mein größter Wunsch ist es später einmal Chirurgin zu werden. Ich stelle es mir großartig vor, anderen Menschen das Leben retten zu können.

Schritt 2.3.

Dieser Schritt kostete mich die meiste Zeit und Geduld. Erstens, weil ich Angst hatte, das Bild zu ruinieren und zweitens, weil es sehr anstrengend war, meiner Perfektion das Wasser zu reichen und mich selbst zufrieden zu stellen. Das Buch war an der Reihe.

Ich begann vorsichtig eine normal blaue Farbe auf das Buch aufzutragen. Möglichst dünn, damit es möglich war, teilweise noch die Buchstaben zu erkennen. Da die Farbe allerdings sehr blickdicht war, musste ich warten, bis die Farbe wieder leicht getrocknet war und sie sich noch ganz wenig verstreichen ließ. Damit war die gesamte Oberfläche bedeckt. Zunächst fing ich dann damit an die Ränder des Buches mit dunkelblauer Acrylfarbe zu bestreichen und einen Übergang zur Leinwand hinzubekommen.

Nach dem Trocknen und dem genaueren Betrachten des bisherigen Reliefs erkannte ich die traurige Leere und die nur wenig abwechslungsreiche Optik des Projekts. Also startete ich auf einem weißen, separaten Schmierblatt mit einem Bleistift Linien zu ziehen und kam auf die Idee ein Objekt auf das Buch auf der blauen Leinwand zu skizzieren. Ein Objekt, welches ich schon häufig gezeichnet habe. Nämlich ein Auge. Insgesamt benötigte ich zum Fertigstellen, bis zu meiner fast gänzlichen Zufriedenheit drei ganze Stunden. Zuvor hatte ich noch nie ein Auge mit Pinsel und Acrylfarbe gemalt. Es war nicht einfach, die perfekten Farben, Schatten und Lichtpunkte gut zu ergänzen. Auf diese Weise also war mein Relief so gut wie fertig gestellt.



Schritt 3.1.

Ein paar Tage waren wieder vergangen und auch wenn ich es zu diesem Zeitpunkt nicht wusste, wusste ich es nach der nächsten BK- Videokonferenz: Jetzt ging es erst richtig los.

Da das Thema nicht umsonst Relief hieß und ich dramatischerweise kurz vor der Verfehlung des Themas stand, besprach ich meinen aktuellen Stand mit unserer BK- Lehrerin Frau Kühnle in einer weiteren Videokonferenz. Nach vielen verschiedenen Verbesserungsvorschlägen hatte ich neue Motivation gefasst und begann gleich die Ideen umzusetzen.

Stand zuvor	Idee nach der Besprechung
<ul style="list-style-type: none">- Hand aus Gips und Pappmache- Struktur der Leinwand noch erkennbar (Grundierung mit Spachtel)	<ul style="list-style-type: none">- Hand aus Gipsbinden- Struktur der Leinwand soll überdeckt werden (eventuell durch tupfen)

Schritt 3.2.

Nach dem sofortigen Gipsbinden Kauf konnte die Weiterführung des Projekts sofort beginnen.

Ich füllte also ein Waschbecken mit Wasser und begann die Gipsbinden in unterschiedlich große Stücke zu schneiden. Darauf folgend band ich meine rechte Hand mit einem Verband ein und startete mit dem Einweichen des Gipses. Im Anschluss legte ich die Stücke auf meine Hand und formte sie, in dem ich sie mit einem Pinsel glatt verstrich. Nach drei Schichten und der sofortigen Trocknung schnitt ich vorsichtig die Unterseite der Hand auf, da es sehr schwer war, meine richtige Hand aus der Gips Hand zu entnehmen. Da nun eine offene Stelle vorhanden war, pinselte ich eine weitere Schicht obendrauf und schloss somit die Lücke. Im Anschluss legte ich sie zum Trocknen auf den Rand des Waschbeckens.



Schritt 4.1

Am nächsten Tag war meine Enttäuschung groß, als ich die Hand auf die Leinwand legte und feststellen musste, dass alles miteinander nicht harmonierte. Trotz allem beschloss ich die Hand wie geplant auf der Leinwand zu befestigen, indem ich sie mit Pappmache und Tapetenkleister ummantelte. Um sie stabiler zu verarbeiten, stopfte ich sie mit Zeitung aus. Auf diese Weise gelang es mir zudem einen direkten Übergang zur Leinwand zu schaffen. Nach einer längeren Zeit packte mich die Motivation und ich war ganz in meinem Element versunken. Aufgrund der noch vorhandenen Gipsbinden ummantelte ich auch noch das Buch und klebte unterschiedlich große Streifen auf die Leinwand, um die eine oder andere neue Struktur zu erlangen und weitere Abwechslung zu erhalten.

Schritt 4.2.

Durch die neue Plastizität und die uneinheitlichen Farbtöne und das Weiß der Gipsbinden, schüttete ich über das gesamte Bild blaue Acrylfarbe. Dazu tröpfelte ich zusätzliche Farbelemente, wie dunkelblaue, weiße und schwarze Farbe auf das gesamte Bild und tupfte mit einem Pinsel die Farben durcheinander auf. Dies erzeugte wieder eine neue Schichtung, die die komplette Struktur der Leinwand überdeckte und dadurch eine raue Fläche aufzeigt. Dieser Vorgang war sehr mühsam, da es schwer war einen guten Übergang zu schaffen.

Das nächste was ich unternahm, war mit blauer Acrylfarbe ein Netz über das Relief zu ziehen. Dazu benutzte ich wieder ganz normalblaue, sowie dunkelblaue Farbe. Dadurch wurde die gänzlich blaue Leinwand Vielfältiger und verspielter, abwechslungsreicher.

Schritt 5.1.

Der letzte Schritt war wieder ein sehr anstrengender und mein persönlich unliebster Schritt. Wie auch in Schritt 2.3. versuchte ich mich wieder darin ein Auge zu zeichnen/ malen. Diesmal ging der Vorgang um die drei Tage, da ich immer wieder von vorne begann. Nach vielen neuen Anläufen und natürlich langer Zeit, hatte ich endlich ein gutes Ergebnis, mit dem ich zufrieden war.

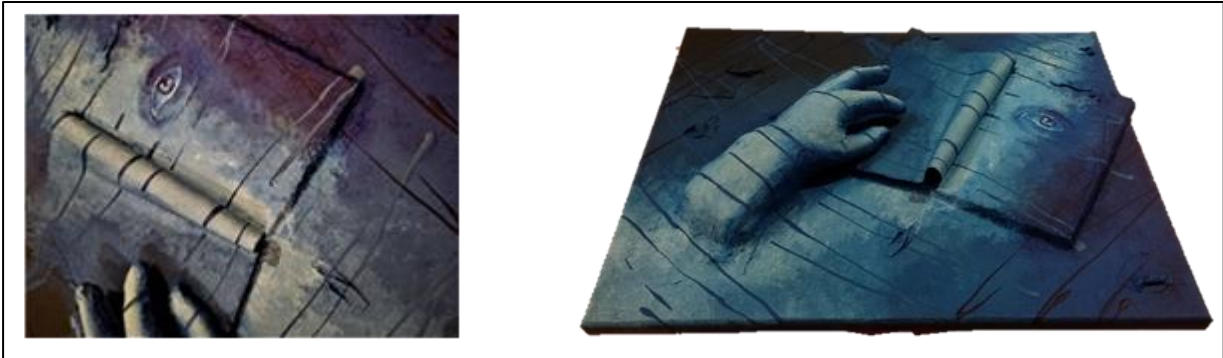
Ich arbeitete auch hier wieder mit blauer, weißer und schwarzer Acrylfarbe. Tupfend trug ich die Farben mit einem sehr dünnen Pinsel auf, damit die Struktur der der verarbeiteten Leinwand gleich und kein allzu großer Unterschied zwischen der Beschichtung entstand. Die Pupille allerdings war einfacher anzufertigen, als den Umriss des Auges zu zeichnen und auch zu malen. Wichtig sind hier vor allem die richtigen Schatten einzufügen und die richtigen Lichtpunkte zu setzen. Die Wimpern zeichnete ich mit einem blauen Fineliner, und zwar sehr vorsichtig. Auch wenn ich schon häufig Augen mit Holzstiften gezeichnet habe, ist dies der für mich persönlich schwerste Schritt. Doch wenn man ein Ergebnis erzielt hat, mit dem man gut auskommt, dann merkt man, dass sich die Zeit und der Aufwand gelohnt hat. So also war ich fertig mit allem.



*„Spreche nicht mit
anderen über deine
Pläne, zeige ihnen
nur das Ergebnis...“*

Deutung meines Bildes und Bezug zum Songtext

Meiner Meinung nach handelt der Songtext des Liedes „Tag am Meer“ nicht nur von einem Strandtag, sondern von einem Drogenrausch. Doch das ist nun mal nur meine Meinung, deshalb ist mein Relief so gestaltet, wie es jetzt aussieht.



Das Buch:

Beginnen wir mit dem Buch. Für mich persönlich ist ein Buch nicht nur ein Buch, sondern eine Welt aus Fantasie, Magischem und Dingen, die weit über unseren Horizont hinausragen. Wenn ich lese, bin ich nicht mehr in meinem Sessel zu Hause in meinem Zimmer, sondern in einer anderen Welt. Es befreit mich von all meinen Lasten und macht mich frei und glücklich. So denke ich auch, dass sich das Konsumieren von Drogen, Gras anfühlen kann. Das Buch, welches ich auf meine Leinwand geklebt habe, handelt ebenfalls im Hintergrund um das Einnehmen von Drogen. Ein Junge hat durch seine psychische Belastung und durch seine schlimme Vergangenheit einen Weg gefunden, der im „hinaushilft“. Er fühlt sich frei, als wäre er in einer anderen Welt. So wie ich, wenn ich lese. Ich brauche keine Droge. Zu lesen ist mein Lebensinhalt.

Und selbst wenn das Lied nicht von einem Drogenrausch handelt, einen Tag am Meer verbringe ich am liebsten mit lesen.

Das Auge:

Das Auge auf dem Buch. Das Auge, welches ich auf meine Leinwand oder eben das Buch gemalt habe, steht in diesem Fall für die Täuschung. Manchmal können wir Dinge nicht sehen, selbst wenn sie vor uns liegen. Es steht für etwas, was man nicht sehen kann, etwas auf das man genauer sehen muss. So wie in dem Songtext. Bei dem ersten Hören klingt alles wie ein ganz normaler, entspannter Tag am Meer. Doch bei dem genaueren Hinsehen beziehungsweise hinhören, erkennt man mehr.

Die Hand:

Eine Hand kann vieles vollbringen. Sie kann das Wasser des Meeres berühren, Buchseiten aufschlagen und helfen beim *Drogen konsumieren*. Sie kann außerdem schützen und ist im Gegensatz zu dem Buch oder dem Gras ein realer Gegenstand. Eine Hand kann Schaden anrichten, etwas heilen und unseren Alltag erleichtern.

Die Streifen auf der Leinwand:

Auch wenn es nicht genau sichtbar ist, handelt es sich bei diesen sogenannten Streifen nicht nur um irgendwelche Linien, sondern um ein Netz. Es ist nicht durchgängig und vollständig geschlossen, sondern in der Mitte geöffnet. Es reist. Oftmals fühle ich mich unwohl und verschlossen, doch wenn ich anfangen zu lesen, reißt mein Netz, das mich oftmals einschließt. So könnte es wohl auch sein, wenn man Drogen einnimmt. Das Netz weist eine lockere Struktur auf. Das Buch ist zur Hälfte aufgeschlagen. Das Netz zur Hälfte aufgelöst. *Das ganze Relief hängt miteinander zusammen...*

Reflexion

Ganz von vorne. Ich will ehrlich sein. Als ich von dem Thema erfahren habe, war das erste Gefühl, dass ich spürte Panik. Die Aufgabenstellung war zwar nicht komplex, doch irgendwie eine komplette Überforderung. Ab diesem Zeitpunkt, als ich die Aufgabenstellung hörte, schwirrten mir endlose Ideen durch den Kopf. Ich dachte auch an jegliche Stranderlebnisse. Irgendwie begeisterte es mich auch, wieder eine neue Herausforderung zu erhalten und etwas zu tun, was ich vorher noch nie versucht habe.

Es gab durchaus positive und negative Seiten des Projekts. Diese würde ich nun gerne erläutern.

Positiv war vor allem, die eben genannte Herausforderung, vor der ich stand. Auch wenn es genau eine klare Aufgabenstellung gab, war es wahnsinnig, wie viel man aus dem Projekt machen und herausholen konnte. Ich habe noch nie zuvor mit Gipsbinden gearbeitet. Oder gar ein Relief gestaltet. Normalerweise zeichne ich mit Holzstiften oder Graphitstiften auf einem ganz normalen Blatt Papier. Doch durch dieses Projekt versuche ich nun auch mit Pinsel und Acrylfarbe zu arbeiten und zu experimentieren. Es macht Freude Neues auszuprobieren.

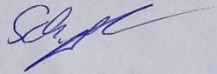
Ebenso war es auch angenehm, eine Aufgabe oder gar Pflicht zu haben, der man nachgehen muss. Häufig besteht mein Tag nur daraus zu lernen oder an Hausaufgaben zu sitzen und mir den Kopf darüber zu zerbrechen, wann und wie ich welche Arbeiten in der Schule schreibe. So, durch das BK Projekt, hatte ich die Möglichkeit, mir eine Auszeit mitten am Tag zu nehmen und einen anderen Blickwinkel auf alles zu bekommen. Es ist befreiend, seinen Kopf auszuschalten und an etwas anderes zu denken als Schule.

Negativ war allerdings die Ausgabe für die Materialien, da ich wie zugegeben nie wirklich mit Acrylfarbe, Pinsel und Spachtel gearbeitet habe. Schnell kam eine hohe Summe zusammen. Was mir auch nicht gefallen hat, war auch die Panik, die ich hatte, das Projekt zu verfehlen und eine schlechte Note in einem Fach zu erhalten, das mir sehr am Herzen liegt und wichtig für mich ist. Auch wenn ich dieses Gefühl immer habe, war es diesmal besonders schlimm. Ich dachte es würde schwer werden, meine ganzen Vorstellungen umzusetzen. Doch dies ist auch das Einzige, was ich als negativ beurteilen würde.

Im Großen und Ganzen würde ich dem gesamten Projekt, wenn ich es bewerten müsste, 9 von 10 Punkten geben. Ich bin immer wieder über mich hinausgewachsen und Dinge ausprobiert, die ich noch nie gemacht habe. Ich kann das gesamte Thema nur mit Freude weiterempfehlen. Auch wenn es schwer wirkt, ist es nicht richtig einfach damit abzuschließen, sondern es zu versuchen. Der Weg ist das Ziel, das ist meine Einstellung.

Eigenständigkeitserklärung:

Meine Tochter Sarah Schilling bekam während ihres Projekts keine Hilfe. Alles entstand durch ihre alleinige Arbeit.



Quellenverzeichnis:

- <https://www.posterlounge.de/p/696392.html> (Bild auf Titelseite)
- https://www.etsy.com/de/listing/830326116/wellen-aufkleber-dateien-schneiden?gpla=1&gao=1&utm_source=google&utm_medium=cpc&utm_campaign=shopping_de_de_de_e-art_and_collectibles-drawing_and_illustration-other&utm_custom1=k_EAlalQobChMlkdwop_u9AIV9xoGAB0CmgAkEAQYASABEgKuUfD_BwE_k_&utm_content=go_316422529_18240497689_63996097009_pla-106549150835_c_830326116dede_470975394&utm_custom2=316422529&gclid=EAlalQobChMlkdwop_u9AIV9xoGAB0CmgAkEAQYASABEgKuUfD_BwE (Welle auf Titelseite)
- <https://www.rockantenne.de/musik/specials/die-10-besten-rock-songs-fuer-das-meer> (Bild auf S. 2)
- <https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/natur-und-mensch/was-koennen-wir-fuer-das-meer-tun> (Bild auf S. 2)

Alle genannten Quellen wurden am 07.12.2021 abgerufen

Alle Bilder, deren Quellen nicht genannt sind, stammen aus eigener Quelle.